

Samstag | 10. Februar 2007

10.00–17.00 Uhr

Tag der Freunde und Förderer

Ein- und Ausblicke ins Leben am Priesterseminar

Kunst und Kaffee

Gespräche

Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung!

Priesterseminar Hamburg der Christengemeinschaft / KdöR

Mittelweg 13

20148 Hamburg

www.priesterseminar-hamburg.de

Telefon

040 – 44 40 54-0

Telefax

040 – 44 40 54-20

E-mail

info@priesterseminar-hamburg.de

Postbank Hamburg

BLZ 200 100 20

Konto Nr. 021 588 200

IBAN DE08 2001 0020 0021 5882 00

BIC PBNKDEFF

DIE CHRISTENGEMEINSCHAFT

Priesterseminar Hamburg

Weihnachten 2006



Gerhard Winkel

Nur wenn du leuchtest

1

Nur wenn du leuchtest

wird deine höhle hell

Engelbert Fischer

Editorial

2

nur wenn du selber licht wirst

entsteht ein ankerplatz im nichts

René Just

Was wir am Priesterseminar machen

3

hier ist die freiheit das gesetz

im schwebenden ist alles aufgehängt

Engelbert Fischer / Studenten

Auf dem Weg zur Predigt

4

gewöhne dich daran

licht bist du

Francisca Böhme, Marianne Schultz

Studienreise nach Irland

6

und gleichzeitig schiff

dir gilt es gleich

Ulrich Meier

Was kommt

7

ob du auf wasser

durch die luft auf straßen fährst

Doris Quirling

„Die Sprache ist die Quelle aller Missverständnisse ...“

8

nur wenn du selber licht wirst

wird das höhlendunkel hell

Sabine Eisermann

Bücher, Bücher ...

9

ich muß erst noch fürs tageslicht erblinden

damit ich sehen lerne.

Ulrich Meier

Ausgerechnet

10

*Gerhard Winkel**

Chronik

11

Einladung

Umschlag außen

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

dass wir das dürfen! Dass die Welt in all ihren irdischen, menschlichen und geistigen Aspekten uns erlaubt, andere Wege der Priesterbildung zu versuchen und das vor fünf Jahren gegründete Seminar weiter zu entwickeln! Dies zu bedenken, führt zum Danken, unbedingt.

Aus Deutschland natürlich, aber auch aus England, Finnland, Holland und dem Iran kommen unsere 22 Studenten. Sie leben verstreut in der Stadt, haben da Nachbarn und zum Teil lange Wege: morgens zur Weihehandlung und zum „Feierabend“ um 16.00Uhr. „Feierabend“ heißt: Eigenarbeit, „Schularbeiten“, nicht zu knapp. Im Bewegen von Inhalten, Lernen und durch die Eigenarbeit finden sie Herausforderung und Förderung auf dem Weg, der vielleicht zum Priester-Werden in unserer Christengemeinschaft führen wird. Zehn sind es im ersten Studienjahr, acht im zweiten. Aus dem dritten Studienjahr sind es vier, die im Advent in ein längeres Gemeindepraktikum gehen. Wie werden sie wiederkommen?

Die Studierenden und uns drei neue Seminarleiter verbindet tief, dass auch wir Lernende sind in der Begleitungs- und Leitungs-Aufgabe. Die Verantwortung gegenüber den Schicksalen der Studierenden und gegenüber allen, die es ermöglichen, spüren wir stark.

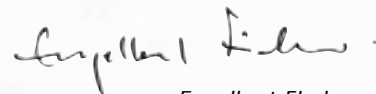
Neu und erstmalig ist, dass einer der Seminarleiter nicht Priester ist: Erich Colzman. Er bringt aus seiner reichen Lebenserfahrung, die er im Wirtschaftsleben und als tätiges Gemeindeglied erworben hat, wache Menschenkenntnis, unternehmerischen Mut und erfrischende Fragestellungen ein.

Wie „nebenbei“ erledigt er professionell die finanziellen Angelegenheiten des Seminars. – Ulrich Meier kann täglich „an Bord“ sein und trägt hauptsächlich der Tage Müh und Hitze. – Der Dritte kann nur an drei Tagen präsent sein, weil er auch Gemeindeaufgaben in Lübeck hat. Ob das so bleiben kann, ist noch etwas offen.

Wir hoffen, dass dieser Weihnachtsbrief Ihnen ein wenig vermitteln kann von der Arbeit, die hier geschieht, und: dass Sie Freude haben beim Lesen.

Mit herzlich guten Wünschen für kräftigen Trunk aus dem Brunnen der Weihenächte

grüßt Sie



Engelbert Fischer



„Was macht ihr da am Priesterseminar eigentlich?“

Brief an einen Freund



Was wir hier am Priesterseminar eigentlich machen, hattest Du mich in deinem letzten Brief gefragt. Nun, um das zu beschreiben, scheint es mir hilfreich, einen Vergleich mit meiner vorherigen Arbeit zu ziehen.

In meiner heilpädagogischen Kleinklasse, in der ich die letzten Jahre unterrichtete, galt es, den Tag für meine fünf Schüler in besonderer Weise zu gestalten. Dreierlei war notwendig, damit sie sich gut

entwickelten: Zuerst war es wichtig, ihre Glieder, ihren ganzen Leib in Bewegung zu bringen, denn jegliches Lernen und Begreifen geschah bei ihnen zuerst im tätigen Umgang mit den Dingen der Welt. Dieses tätige Bewegen aber wurde ihnen schnell zur Anstrengung, so dass als zweites ein lebendiges Bild oder eine Melodie hinzutreten musste, um ihr Interesse zu halten. Das Ganze in rhythmischer Wiederkehr über Tage und Wochen, führte dann, drittens als Krönung des Ganzen, zu einem Verständnis der Sache. Ein Gedanke konnte gefasst werden.

Von einem äußeren Gesichtspunkt aus betrachtet, erscheint das Studium am Priesterseminar in geradezu umgekehrter Weise. Sowohl der Dingwelt, als auch dem Umkreis von Kultus und Verkündigung begegnen wir die meiste Zeit im gedanklichen Bewegen. Weniger Raum nimmt demgegenüber die künstlerische Arbeit an Sprache, Musik und Bewegung ein. Eine wirklich gute

Tat schließlich, gehört zu den wenigen Sternstunden im Sozialpraktikum oder im Gemeinschaftsleben.

Von einem mehr inneren Gesichtspunkt aus betrachtet aber ist das Studium am Priesterseminar dem des heilpädagogischen Schülers gleich. Denn das viele Denken bedeutet für die meisten von uns eine enorme Kraft- und Willensanstrengung. Da ist es eine herrliche Erfrischung, sich ab und zu in einem spielerischen, lebendigeren Element zu bewegen und auch mal etwas zu singen, so dass schließlich, als Krönung des Ganzen, das eine oder andere wirklich verstanden werden kann.

René Just





Auf dem Weg zur Predigt

Wer einmal mit einem Förster durch den Wald ging, dem sind gewiss die Augen aufgegangen für Vieles, was er vorher gar nicht bemerkt hat. Dabei hat ihm der Förster nur gezeigt, was dort im Wald immer da ist und lebt alle Tage.

„Ich bin bei Euch alle Tage, solange es diese Erde gibt“, hat der Auferstandene den Jüngern versprochen. Warum sehen wir so viel Anderes so viel deutlicher? Sind unsere Augen noch nicht aufgegangen dafür? Die Predigt möchte den inneren Blick erwecken, zeigen und bewusst machen, was als Erfahrung und Erlebnis eigentlich täglich da ist – und gar nicht fremd.

Eine Vorübung dafür ist das liebevolle Beschreiben von Einzelheiten unserer alltäglichen Welt. Wir bemerken dabei, dass daran innere Erfahrungen, Erlebnisse, auch Fragen erwachen, die im Unbewussten ruhten und nun leise ins Bewusstsein treten – in uns selber, aber auch in den Zuhörern.

Wahrheit will nicht behauptet und gelehrt, sondern erweckt und erlebt werden.

Engelbert Fischer

Hier einige Versuche aus der „Werkstatt“

Wer hier wandert, wird immer alleine sein. Voller Wesen ist dieser Ort.

Lausche, du wirst sie hören: Da gibt's eine Pfütze. Hörst du nicht, wie leise das Reh dort trinkt? Da schlagen Flügel in der Luft – kraftvoll und gewiss.

Da plätschert ein Bach – rein, es entwirrt. Holz wartet. Pfade suchen. Laub rauscht.

Sei still – es ist alles voll, was hier spricht.

Mathijs van Alstein

At the edge of the field

At the edge of the field an expanse of grass opens before me, taking in light from the sun and water from the rain, breathing, growing.

Grass, which may be cut for winter food or turned back over to nourish the soil. Perhaps such an expanse opens within me also.

By Katie Fiszman

Silbertauben

Der Himmel: grau und schwer. Es weht ein Wind. Wolken verschieben sich. Da – Sonnenlicht bricht hervor, brennt wie Feuer.

Auf einmal seh' ich: helles Silber am Himmel weben. Sieben sind es, und zusammen wie eins. So wissen sie, wie sie fliegen sollen ...

Grau schiebt sich davor. Schon sind sie entschunden, aber: sie sind.

Clemens Kretzschmar

Herbstmorgen

Dampf! umhüllt die Nebel
den auflebenden Tag
Schnee Fenchel hängt im Blattstachel
Tropfen! treffen heute
auf das nasse Straßensplaster --
sanfter Erwachen

Stephanie Glasbae!

Ich schritt die Treppe hinauf zu meinem Zimmer. Die Tasche voller Bücher. Der Kopf voller Pläne. Im Zimmer angekommen, machte ich das Licht an und begann sofort mit dem Aufräumen, Putzen, Sortieren – als gäbe es eine Medaille dafür.

Dann plötzlich schweifte mein Blick zum Fenster. Und was ich da sah, brachte mich gleich zum Stillstand. Da war er, der Mond. Groß und leuchtend und in seiner vollsten Phase stand er mächtig vor meinem Fenster. Klar, ungestört von irgendeiner Wolke posierte er da, als wäre er der Herrscher der Nacht. Mir war, als rief er: „schau mich an.“ Zugleich machte ich das Licht aus, um ihn ganz in meinem Zimmer zu haben.

Scharouquine Beityonan



Gruppenbild mit Priester | Tom Ravetz, Monika Schneider, Francisca Böhme, Carmen Schuler, Marianne Schultz, Urte-Kathrin Schulz, Caspar von Loeper, Elea Gradenwitz

Studentenreise nach Irland – Das Entstehen einer neuen Gemeinde

Ein neu erworbenes Haus mit großem Garten in Tuamgraney (Clare) wartete darauf, zu dem Lebensort der ersten Gemeinde Irlands außerhalb einer Camphill-Einrichtung zu werden.

Erleben zu dürfen, mit welcher Herzlichkeit, Freude und Tatkraft die Menschen der Gemeinde – gemeinsam mit Tom Ravetz (Priester in Stourbridge/England) daran arbeiten, dass die Menschenweihandlung eine bleibende Heimat finden kann, war beeindruckend. Durch Vermittlung von Monika Schneider (Weihesemester) konnten wir mithelfen, das Haus zu renovieren, den Weiheraum zu gestalten, den Garten zu ordnen und wir hatten Gelegenheit, Natur und Kultur der „grünen Insel“ kennenzulernen.

Nach diesen erlebnisreichen Tagen wieder nach Hause zu kommen und eine selbstverständlich „eingerichtete“ Kirche vorzufinden, eröffnete neue Perspektiven ...



Das Gemeindehaus



Holy Island



Auf einem Ausflug

Francisca Böhme, Marianne Schultz



Der Weg



Die Altarwand wird gestrichen



... und die Fenster



Cliffs of Moher



Pause



Hochkreuz auf Holy Island



Was kommt

Erwartung steht bei uns oft unter einem Vorzeichen: Entweder erhoffen wir uns von der Zukunft das, was wir in der Vergangenheit entbehrt haben – oder wir befürchten, dass es nur immer schlimmer kommen kann, als es bisher gewesen ist. „Happy End“ oder Weltuntergang?

Im Lesen und Hören der Apokalypse müssten wir uns mit dieser Haltung entscheiden, ob wir als Optimisten oder Pessimisten auf den blicken, von dessen Kommen die Rede ist. Gehören wir zu den Geretteten oder verfallen wir dem Abgrund? Liegt nicht die Dimension des Ankommens jenseits aller Bewertung? Ist es nicht viel entscheidender, das uns Bevorstehende aufzunehmen und mit ihm leben zu wollen, als kleingeistig nach den Vor- oder Nachteilen für unsere Befindlichkeit zu fragen?

Einen echten Wert für unser Leben bekommt doch sowieso nur das, womit wir uns als einem uns Zugehörigen aus eigener Entscheidung verbinden. Und das kann sowohl im Annehmen einer Krise wie aus der Freude über ein Geschenk geschehen.

Weder der ängstliche und besorgte Blick auf zu erwartende Katastrophen, noch die leichtfertige Zuversicht, dass alles seinen guten Gang nehmen wird, macht uns bereit für das Kommende und den Kommenden.

Weiter führt vielleicht die lebendige Bereitschaft, das Unerwartete als etwas zu erkennen, dem wir uns zuwenden sollten, weil es uns selber zukünftiger macht. Und die konkrete Erwartung, dass aus der Welt der fortwährenden Gegenwart Gottes auch heute ein Göttliches zu uns kommen will. Nur ist für uns das „Wie“ seines Adventes noch offen.

Werden wir ihn bemerken?

„Die Sprache ist die Quelle aller Missverständnisse ...“

sagte der Fuchs zum „Kleinen Prinzen“.

Herauszufinden, warum Menschen einander verstehen – oder auch nicht, das war der Grund, warum ich nach dem Abitur Sprachwissenschaften an der Uni Hamburg studierte.

Seitdem sind mehr als 30 Jahre vergangen und noch immer beschäftigt mich dieses Thema.

Im Sekretariat, in dem ich seit der Seminargründung tätig bin, allerdings überwiegend von der praktischen Seite: Wie erkläre ich einem (ausschließlich!) polnisch-sprachigen Interessenten am Telefon die Bewerbungsmodalitäten für das Studium? Wie vermittele ich der Ausländerbehörde (alternativ der Hamburger Hochbahn, dem Wissenschaftssenator, den Krankenkassen u.v.m.), dass unsere Seminaristen hier wirklich „studieren“ und dafür auch Aufenthaltsgenehmigungen, ermäßigte Tarife usw. benötigen? Und wie „übersetze“ ich für die Seminarleitung die Ergebnisse, die unser Buchhaltungsprogramm allmonatlich „ausspuckt“, nachdem ich es mit Spendeneingängen, Dozentenonoraren, Mietkosten und anderem „Zahlen-Futter“ versorgt habe?

Andererseits: was höre ich hinter der morgendlichen Krankmeldung einer Studentin? Was schwingt mit, wenn sie von Fieberschüben und abhanden gekommenem Sprachvermögen berichtet? Braucht sie einen Topf heißer Suppe oder Abstand vom Lernen?

Meine Aufgabe hier in Sekretariat und Verwaltung des Priesterseminars sehe ich daher als den täglich neuen Versuch, zu hören, zu verstehen, sich verständlich zu machen und

Verständnis zu wecken, dadurch Begegnung zu ermöglichen und – um mit Saint-Exupéry zu sprechen: neue Freunde zu gewinnen.

Ich hoffe, Sie verstehen mich richtig ...

Doris Quirling



Doris Quirling

Bücher, Bücher ...

Ich liebe Bücher, und besonders Bibliotheken! Aber muss man deswegen nun extra aus der Lüneburger Heide nach Hamburg fahren?! Als die Hilferufe vor mehr als 3 Jahren wirklich nicht mehr zu überhören waren, gab ich der Bitte nach, doch wenigstens mal vorbei zu schauen. Eigentlich wollte ich absagen.

Und was sah ich! Bücher, Bücher und – völlig überforderte Studenten ob der großen literarischen Spendenberge, die sich inzwischen wunderbarerweise angehäuft hatten.

Das Problem war klar. Es fehlte auf jeden Fall eine ordnende Hand, die die Einarbeitung der Bücher in die damals bereits angelegte Seminarbibliothek organisierte. Und weil ich auch Studenten mag, konnte ich nun nicht mehr absagen. So habe ich mich bereit erklärt, diese Aufgabe übergangsweise zu übernehmen und wenigstens einmal in der Woche für ein paar Stunden zu helfen.

Das änderte sich auch nicht, als sich zwischenzeitlich die Möglichkeit ergab, dass eine ausgebildete, fleißige, junge Bibliothekarin für anderthalb Jahre eine Tätigkeit bei uns aufnahm. Endlich konnte neben dem laufenden Bibliotheksbetrieb viel Liegeengebliebenes aus Gründungszeiten aufgearbeitet werden.

Übergänge können lange sein. Ich bin immer noch da. Ich habe die Hoffnung für das Seminar nicht aufgegeben, dass sich jemand findet, der Bücher liebt und Bibliotheken und Studenten und – ganz in der Nähe wohnt ...

Sabine Eisermann



Sabine Eisermann

Ausgerechnet

Warum ich gerade heute den Beitrag über die finanzielle Situation des Priesterseminars schreiben wollte, weiß ich nicht. Tatsache ist, dass ich bei meinem Eintreffen heute morgen, statt als erstes das gewohnte fröhliche „Moin moin“ von Frau Quirling zu hören, die aufgebrochene Bürotür und eine gewaltsam geöffnete und entleerte Geldkassette zu Gesicht bekam. Ausgerechnet heute also der Blick in die leere Kasse ...

Nach und nach stellt sich heraus, dass gestern Nacht im ganzen Haus Mittelweg 13 eingebrochen wurde. Der Schaden des Diebstahls ist dabei natürlich geringer als das Gefühl existentieller Unsicherheit, das die Einbrecher in den Räumen zurücklassen. Und gerade diese seelischen Folgen des Beraubtseins öffnen dann auch wieder den Blick für alles, was nicht weggeschleppt wurde und was gar nicht gestohlen werden kann.

Auch in diesem Jahr haben wir alle Finanzmittel, die uns vor allem von Ihnen als den Freunden und Förderern des Hamburger Priesterseminars, aber auch von der Gesamtheit der Christengemeinschaft und der Hamburger Körperschaft zur Verfügung gestellt worden sind, für etwas verbraucht, was über jeden Diebstahl erhaben ist: Für die vielfältigen Lernerfahrungen unserer Studentinnen und Studenten. Die werden – so hoffen wir – unabhängig von der Frage, ob sie in den Pfarrerberuf münden, ein Stück Erneuerung des Christentums und der Christengemeinschaft. Darauf zu blicken, macht Freude. Und wir danken Ihnen von Herzen dafür, dass Sie mit Ihrer Hilfe die Grundlage für die Arbeit hier schaffen.



Wir haben aber nicht nur alle Gelder ausgegeben, also leere Kassen geschaffen, sondern gehen zum Jahresende auf ein Minus in der Größenordnung von 49 000 Euro zu, das bisher nicht gedeckt werden konnte. Bedauerlicherweise kann man ja nicht erwarten, dass Einbrecher so ein Loch in der Kasse berücksichtigen oder gar die Schulden in ihrem Beutesack wegschaffen ...

Darum spreche ich hier – auch im Namen von Engelbert Fischer und Erich Colsmann (in dessen Vertretung ich diesen Beitrag schreibe, da er zur Zeit eine Kur macht) – wieder die herzliche Bitte um Ihre Mithilfe aus!

Ein Wort noch zu unseren Bemühungen vor Ort, das Finanzierungskonzept des Seminars weiter auszubauen: Unter der Leitung von Erich Colsmann hat ein Ausbildungsprojekt „Fundraising“ begonnen, mit Hilfe dessen sich zunächst hoffentlich unsere Kassen wieder etwas mehr füllen, auf die Zukunft hin aber auch die werdenden Pfarrerinnen und Pfarrer auf diesem wichtigen Gebiet dazulernen.

Ulrich Meier | 7.11.2006



Kleine und große Handgriffe beim Renovieren | Katie Fizman



Chronik

10. Juni | Am Thementag „Erwachsenenbildung“, der Teil der konzeptionellen Neubesinnung am Priesterseminar Hamburg ist, bieten Elmar Lampson, Renate Hasselberg und Elizabeth Roberts Arbeitsgruppen an zu den Themen „Schule oder Studium?“, „Schlüsselkompetenz Sozialfähigkeit“ und „Selbsterkenntnis – Selbstentwicklung“. **10. Juni** | Die „Lange Nacht“ am Priesterseminar lockt trotz Fußball-WM viele Gäste, die sich in Sprachgestaltung, Evangeliumsarbeit oder Theatersport üben oder sich über das Ausbildungskonzept und den Alltag der Studenten informieren. Nach einer nächtlichen Andacht in der Johaneskirche und der gut besuchten, großartigen szenischen Darstellung einer Christus-Novelle durch den Schauspieler und ehemaligen Seminaristen Peter Badstübner klingt der späte Abend im „Nacht-Café“ aus. **26.–30. Juni** | Die diesjährigen MitMachTage, in denen junge Erwachsene an den Kursen des laufenden Semesters teilnehmen können, finden statt mit dem Schwerpunktthema: „Welcher Beruf gehört zu mir?“

14. Juli | Mit ihren Morgenkursen zu den Themen Johannes der Täufer und Elias beenden Gwendolyn Fischer und Günther Dellbrügger das Sommersemester und gleichzeitig ihre Tätigkeit in der Seminarleitung. In Anwesenheit des Erzbischofs von Hamburg wird noch einmal ihre Pionierarbeit bei Gründung und Aufbau des Hamburger Seminars gewürdigt. In kleinen Reden und mit originellen Geschenken bedanken sich Studenten, Mitarbeiter, der Siebenerkreis sowie die neuen Seminarleiter für das Geleistete.

27.–29. Juli | Zu den Sommerstudenten unter der Fragestellung „Wie erlebst Du die Weihehandlung?“ reisen 36 Teilnehmer aus ganz Deutschland, von Radolfzell bis Flensburg und sogar aus England und Belgien an und lassen sich ein auf den „Versuch, sich dem Sichtbaren (Engelbert Fischer), dem Tönenden (Thomas Reuter) und den Wortlauten der Gebete (Ulrich Meier) auf neue Weise anzunähern und im Austausch das Erleben zu vertiefen.“ **Im August** | zieht Familie Meier von Hannover nach Hamburg um. **4.–12. September** | Fünf Studenten fahren nach Irland und helfen, das neuerworbene Gemeindehaus der sich gründenden Gemeinde in Tuamgraney zu renovieren. **11. September** | Der Griechisch-Intensivkurs für unsere 12 neuen Studenten beginnt. **23. September** | Beginn des Wintersemesters 2006/07 mit 22 Studenten im 1., 3. und 5. Semester. **2.–4. Oktober** | Treffen mit unseren (Priester-) Beiräten Myriam Driesens, Lars Karlsson, Tom Ravetz. **7. Oktober** | Ulrich Meier fährt mit zwei Studenten zur Regionalversammlung in Bremen. **21. Oktober** | Samstagsfrühstück mit den PartnerInnen und Kindern der Studenten. **30. Oktober–3. November** | In der ersten vorlesungsfreien Woche des Semesters renoviert und gestaltet unsere Hausmutter Frau Philipp mit einigen Studenten den neuen Aufenthaltsraum (ehemals Frühstücksraum) und das Besprechungszimmer. **4./5. November** | Fünf Hamburger Studenten nehmen am „Kasseler Treffen“ teil und treffen sich am Rande dieser Veranstaltung mit ihren Stuttgarter „Kollegen“. **6.–10. November** | Die Studenten des dritten Semesters sind zur Projektwoche mit Norbert Schaaf in Pforzheim. **7. November** | der große Schock am Morgen: Einbrecher haben in der Nacht alle Räume durchsucht,

Schreibtische und Schränke aufgebrochen und sämtliches Bargeld, alle Briefmarkenvorräte und andere Wertgegenstände gestohlen. Selbst der Tresor im Keller wurde ausgeräumt ...

Ende Dezember | Christward Kröner wird als Seminarleiter verabschiedet. Er bleibt dem Seminar als Dozent weiter verbunden.





1. Semester · 1 Mathijs van Alstein · 2 Scharouquine Beityonan · 3 Katie Fiszman · 4 Stephanie Gladbach · 5 Christhild Harlan
 6 René Just · 7 Johanna Kiesow · 8 Clemens Kretzschmar · 9 Edith Schriever · 10 Jorinde Vellenga · **3. Semester** · 11 Kristina
 Berg · 12 Francisca Böhme · 13 Stefan Donike · 14 Silvia Dreßler · 15 Bart Hessen · 16 Babette Hünig · 17 Paula Korpelainen
 18 Marianne Schultz · **5. Semester** · 19 Elea Gradenwitz · 20 José Mosseveld · 21 Carmen Schuler · 22 Isabel Wirth · **Sonstige
 Personen auf dem Foto** · 23 Hans Werner Schroeder | Dozent · 24 Ulrich Meier | Seminarleitung · 25 Engelbert Fischer |
 Seminarleitung · 26 Birgit Philipp | Hausmutter, Büro · 27 Doris Quirling | Büro · 28 Erich Colzman | Seminarleitung · 29
 Christward Kröner · 30 Sabine Eisermann | Bibliothek